

**Aktionstage
Öko-Landbau NRW 2011
vom 01. September bis 03. Oktober 2011**

**Jahresbilanz-Pressegespräch am Dienstag, den 27.09.2011, 10:00 Uhr,
Dortmund, HCC, Königswall 21**

**Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur-
und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen**

Sehr geehrte Damen und Herren der Presse

Herzlich begrüße ich Sie zur heutigen Journalistenfahrt und zu einem Bilanz-Pressegespräch „Ökologischer Landbau in NRW“ hier in Dortmund.

Wie Sie dem Programm des heutigen Tages entnehmen konnten, möchte ich Ihnen zu Beginn dieses höchst informativen Tages zunächst einen Überblick über den Stand und die Entwicklung des Ökolandbaus in NRW geben.

Der Flyer, den Sie hier heute vorgefunden haben, gibt Ihnen einen besonders anschaulichen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten des „Biosektors NRW“ – von der landwirtschaftlichen Erzeugung über die Verarbeitung bis zur Vermarktung. Und von der Kontrolle über Ausbildung und Forschung bis zur Förderung. Die einzelnen Aktivitäten werden zwar nur „angerissen“, Detailinformationen finden Sie aber unter den jeweiligen Internetadressen.

Wie ist nun der aktuelle Stand des Ökologischen Landbaus in NRW?

1. Flächen und Betriebe in NRW / Kontrollierte Unternehmen insgesamt

Mit Stand 31.12.2010 werden in NRW 1.800 landwirtschaftliche Betriebe mit 67.756 ha Fläche ökologisch bewirtschaftet. Das sind 4,6% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in NRW und 5,0% aller NRW-Betriebe. Der

Zuwachs an ökologisch bewirtschafteter Fläche bewegte sich in den letzten Jahren zwischen knapp 1.000 und 5.000 ha pro Jahr; der Zuwachs an Betrieben zwischen 50 und 150 Betrieben.

Insgesamt sind in das Kontrollverfahren nach der EU-Öko-Verordnung neben den 1.800 landwirtschaftlichen Erzeugern noch 1.431 Verarbeitungs-, Import- und Futtermittelunternehmen sowie 305 Handelsunternehmen einbezogen. Unter den Verarbeitern sind 249 Unternehmen, die gleichzeitig landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaften (Hofverarbeiter). Insgesamt werden in NRW aktuell 3.282 Unternehmen kontrolliert.

2. Vermarktung von Ökoprodukten

Etwa 56% des Umsatzes mit Biolebensmitteln macht der allgemeine Lebensmittelhandel, ca. 22% der Naturkosthandel; die restlichen Anteile verteilen sich auf Direktvermarktung (7%) Handwerk (4%), Reformhäuser (3%) und Sonstige (7%).

Klassischer Absatzweg von Ökoprodukten ist die Direktvermarktung. Insgesamt bieten in NRW über 500 Höfe ihre Erzeugnisse direkt ab Hof an. Hochprofessionelle Vermarktungsformen sind entstanden, vom täglichen Marktstand bis zum gut sortierten Hofladen, vom Gemüse-Abo-Lieferservice bis zum Internetshop.

Etwa 500 Naturkostgeschäfte gibt es in NRW. Auch in diesem besonderen Segment des Handels hat in den letzten Jahren ein intensiver Strukturwandel stattgefunden. In immer mehr Städten entstehen Naturkostfachgeschäfte, die durch ihre Ladenfläche und das umfangreiche Warenangebot klassischen Supermärkten entsprechen.

Ein Markt mit großem Entwicklungspotential für Biolebensmittel ist der Bereich der Außer-Haus-Verpflegung. Das Spektrum reicht von der Imbissbude bis zur Büro-Kantine, vom Kindergarten-Caterer bis zum Sterne-Restaurant. Schätzungsweise 200 dieser Einrichtungen in NRW bieten Ökolebensmittel an.

3. Fachschule für ökologischen Landbau, Haus Riswick

Im Schuljahr 1996/97 hatte die (damalige) Landwirtschaftskammer Rheinland in Haus Riswick, Kleve eine Fachschule für Ökologischen Landbau eingerichtet. Schüler mit abgeschlossener Berufsausbildung können dort in zwei Jahren Vollzeitunterricht umfangreiche Kenntnisse im ökologischen Landbau erwerben. Der Unterricht umfasst praktische Lehrgänge und Arbeiten auf Haus Riswick selbst - im Öko-Milchviehstall - sowie auf nahe gelegenen ökologischen Betrieben. Im Rahmen von Projektunterricht wird beispielsweise die konkrete Umstellung vom konventionellen auf ökologischen Landbau detailliert geplant.

Zwischenzeitlich war die Zahl der Schüler in der Fachschule etwas abgefallen, so dass der Unterricht nur noch im Zweijahresrhythmus angeboten werden konnte. Inzwischen gibt es aber ein sehr erfreuliches Interesse an der Schule, so dass der Unterricht wieder jährlich angeboten werden kann. Aktuell werden in der Ökoschule insgesamt 46 junge Menschen (in beiden Jahrgängen) auf ihre Tätigkeit im ökologischen Landbau gründlich und praxisnah vorbereitet. So viele „Öko-Schüler“ hat es noch nie in Riswick gegeben!

4. Beratung durch Ökoverbände und Landwirtschaftskammer

Die Beratung ökologischer Betriebe in NRW ruht auf zwei Säulen: Umstellungsinteressierte und bereits ökologisch wirtschaftende Betriebe werden von den Fachberatern der Landwirtschaftskammer und der ökologischen Anbauverbände betreut. Insgesamt arbeiten rd. 18 Beratungskräfte ausschließlich im Ökobereich. Diese Beratungskräfte haben in 2010 zum Beispiel 200 intensive Umstellungsberatungen durchgeführt, 750 Ökobetriebe vor Ort beraten und eine Vielzahl von Telefonberatungen durchgeführt, Infofaxe versandt und Gruppenveranstaltungen durchgeführt.

5. Praxisnahes Versuchswesen in NRW / Leitbetriebe

Das Versuchswesen zum ökologischen Landbau in NRW ist sehr umfangreich und differenziert. Versuche werden in drei Versuchseinrichtungen bei der Landwirtschaftskammer durchgeführt:

- Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick, Kleve, wurden 1999 Teile des Betriebes und der Flächen mit Milchviehhaltung und Futterbau auf ökologische Wirtschaftsweise umgestellt.
- Das Landwirtschaftszentrum Haus Düsse, Soest, verfügt über den bundesweit ersten Versuchsstall zur ökologischen Schweinehaltung.
- Im Gartenbauzentrum Köln-Auweiler werden seit über 30 Jahren Versuche zum ökologischen Gartenbau durchgeführt.

Wichtige „Informationsdrehscheibe“ für Praxis, Beratung und Wissenschaft ist das 1993 begonnene Projekt "Leitbetriebe Ökologischer Landbau in Nordrhein-Westfalen". Unter der Federführung des Institutes für Organischen Landbau in Bonn werden gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer und 30 (im ganzen Land verteilten) Ökobetrieben praxisnahe Versuchsfragen bearbeitet. Ziel des Projektes ist es, Praxis, Beratung und Forschung zu vernetzen.

Auf dem Wiesengut, dem Versuchsgut des Institutes für Organischen Landbau, werden zunächst in erster Stufe wissenschaftliche Exaktversuche durchgeführt. Die Leitbetriebe bieten dann in der zweiten Stufe (ausgehend von den Ergebnissen der Exaktversuche) Beratungs- und Demonstrationsmöglichkeiten praxisreifer Produktionsverfahren vor Ort. Öffentlichkeit und Praxis werden bei Feldtagen, Fachveranstaltungen und mit Wochenblattartikeln in vielfältiger Weise informiert.

6. Öffentlichkeitsarbeit / Aktionstage Ökolandbau NRW

Seit 1999 wird in NRW jährlich eine große Informationskampagne "Aktionstage Öko-Landbau" durchgeführt. In diesem Jahr also zum 13-mal. Dieses Jahr findet die Kampagne vom 1. September bis 3. Oktober statt, also zur Zeit statt.

Initiatoren der Aktionstage sind die Ökoverbände, die Landwirtschaftskammer und das Ministerium. Akteure sind die Ökobetriebe, Naturkostläden, Verarbeitungsunternehmen und viele weitere. Das Motto lautet: „Genießen, feiern und informieren“.

Das Ministerium gibt jährlich aktualisiert wichtige Informationsmaterialien heraus:

Die Broschüre "EU-Verordnung Ökologischer Landbau" erläutert einfühend Landwirtinnen und Landwirten, Verarbeitern, Händlern und Importeuren die umfangreichen Regelungen der EU-Öko-Verordnung. Anhand vieler Beispiele werden Hinweise zur Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften gegeben und das Kontrollverfahren erläutert.

Die Broschüre „Biomarkt NRW“ beschreibt umfangreich die aktuelle Markt-Situation in den Bereichen Erzeugung, Verarbeitung, Außer-Haus-Verpflegung, Direktvermarktung und Handel anhand aktueller Markterhebungen, Statistiken und vieler konkreter Beispiele.

Das vom MKULNV herausgegebene und von der Landwirtschaftskammer betreute Informationsportal www.oekolandbau.nrw.de informiert tagesaktuell über das Internet zu allen praxisnahen Themenbereichen des Öko-Landbaus und enthält aktuelle Meldungen, Termine sowie ein breites Serviceangebot.

7. Rechtliche Regelungen des Ökolandbaus

Der ökologische Landbau hat mit den entsprechenden EU-Verordnungen, dem Öko-Landbaugesetz (ÖLG) auf Bundesebene und einer Zuständigkeitsverordnung auf Landesebene eine klare gesetzliche Grundlage.

Nur solche Lebensmittel dürfen als Bio- oder Öko-Produkte gekennzeichnet werden, die tatsächlich nach diesen Regelungen erzeugt, verarbeitet, in den Handel gebracht und importiert worden sind. Die gesetzlichen Regelungen schützen Verbraucherinnen und Verbraucher vor Täuschung und Öko-Erzeuger/-Verarbeiter/-Händler vor unlauterem Wettbewerb.

Das Kontrollverfahren ist zweistufig organisiert: Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) als zuständige Behörde überwacht die Arbeit der privaten Kontrollstellen. Diese Kontrollstellen führen die Kontrollen in den erzeugenden, verarbeitenden, handelnden und importierenden Unternehmen durch.

Hinweis: In den letzten Jahren sind immer wieder einzelne größere Verstöße in NRW aufgedeckt worden, über die auch in der Presse berichtet wurde. Unter anderem auf Initiative von NRW sind daraufhin eine Reihe von Verbesserungen im Kontrollverfahren umgesetzt worden.

8. Förderung des Ökologischen Landbaus in NRW

Der ökologische Landbau wird im Rahmen des NRW-Programms „Ländlicher Raum“ mit Mitteln des Landes, des Bundes und der EU gefördert. Jedem landwirtschaftlichen Betrieb, der sich für mindestens 5 Jahre verpflichtet, seinen Gesamtbetrieb ökologisch zu bewirtschaften, bieten wir flächenbezogene Prämien und einen Zuschuss zu den Kontrollkosten an.

Die Bedeutung der Förderung ist hoch: Aktuell wird sie von rund 1.600 Betrieben mit rund 58.000 ha nachgefragt. Allein 10 Mio. € werden wir in diesem Jahr auszahlen.

Die Prämien sind in den ersten beiden Jahren der Umstellung höher als in den anschließenden Jahren und sie liegen z.B. für gärtnerische Kulturen über denen für Ackerkulturen oder Grünland. Um der Umstellung einen nötigen neuen Impuls zu geben, haben wir in diesem Jahr die Umstellungsprämien spürbar erhöht: Auf 400 € je ha bei Ackerkulturen, 1.200 € bei Gemüse und Zierpflanzen, und 1.800 € bei Dauerkulturen und Baumschulflächen. (Hinweis: Genehmigung der Kommission liegt noch nicht vor).

Ökobetriebe können darüber hinaus an verschiedenen anderen **Agrarumweltmaßnahmen** sowie an Tierschutzmaßnahmen teilnehmen (z.B. Anbau vielfältiger Fruchtfolgen, Anlage von Uferrand- und Blühstreifen, Vertragsnaturschutz sowie umwelt- und tiergerechte Haltungsverfahren auf Stroh oder Weidehaltung von Milchvieh). Für Stallbaumaßnahmen können Ökolandwirte gesonderte finanzielle Hilfen im Rahmen der **Agrarinvestitionsförderung** erhalten. Die Einrichtung z.B. eines Hofladens kann über die Förderung der Diversifizierung unterstützt werden.

Über die Vermarktungsförderung bezuschusst das Land schließlich Vermarktungskonzepte und Investitionen bei Erzeugerzusammenschlüssen und Unternehmen der Verarbeitung und Vermarktung.

9. Aktuelle Initiativen

a) Pilotprojekt Regionalvermarktung von Ökolebensmitteln in Ostwestfalen-Lippe

Das Marktpotential für Biolebensmittel in Nordrhein-Westfalen wird derzeit nicht ausgeschöpft. Das ist ein zentrales Ergebnis einer Marktstudie zur „Regionalvermarktung von Ökoprodukten“, die mein Ministerium gemeinsam mit dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband in Auftrag gegeben hatte.

Aktuell werden 68.000 Hektar in NRW ökologisch bewirtschaftet, weitere 36.000 Hektar müssten umgestellt werden, um den nordrhein-westfälischen Bedarf mit regional erzeugten Biolebensmitteln zu decken. In den Bereichen biologisch erzeugtes Getreide, Gemüse und Obst sowie bei Öko-Schweinefleisch und bei Bio-Eiern gibt es erheblichen Nachholbedarf. Dementsprechend bestehen für nordrhein-westfälische Landwirte, die gerne auf ökologischen Anbau umstellen möchten, derzeit sehr gute Chancen, sich am Markt zu etablieren und Verarbeitung und Handel mit Ökoprodukten aus regionaler Herkunft zu beliefern.

Die Lebensmittelskandale der letzten Jahre haben viele Verbraucherinnen und Verbraucher verunsichert. Unter anderem deshalb wird immer mehr Wert auf Lebensmittel aus der Region, auf transparente Produktionswege und lokale Vermarktung gelegt. Doch NRW ist derzeit nicht in der Lage, die starke Nachfrage aus eigener Produktion zu decken. Wir müssen Bioprodukte importieren. Und das wollen wir gemeinsam mit der Landwirtschaft ändern.

Die vorliegende Studie zeigt uns Wege auf, wie regionale Vermarktung besser funktionieren kann und wie wir NRW-Lebensmittel mit positivem Image positionieren können. Es geht jetzt darum, die entsprechenden Strukturen weiterzuentwickeln. Dazu wird die gesamte Wertschöpfungskette benötigt, vom

Landwirt bis zum Supermarkt, im fairen Zusammenspiel, damit die Produkte auch zu guten Preisen vermarktet werden können.

Auf der Grundlage der Studienergebnisse soll in der Region Ostwestfalen ein Pilotprojekt zum Anbau und zur regionalen Vermarktung von Öko-Produkten gestartet werden. Verstärkt soll über den Ökolandbau informiert sowie mit Beratung und Vermarktungsförderung eine bessere Vernetzung der gesamten Wertschöpfungskette erreicht werden.

b) Stärkung der Außer-Haus-Verpflegung

Seit nunmehr etwa zehn Jahren setzen in NRW Außer-Haus-Verpflegungs-Unternehmen Lebensmittel aus ökologischer Erzeugung ein. In erster Linie handelt es sich um Betriebsrestaurants im Dienstleistungssektor und Mensen der Studentenwerke, die ihr Angebot vollständig oder in Teilbereichen auf Bio-Produkte umgestellt haben. Darüber hinaus entscheiden sich aber auch zunehmend mehr Hotel- und Gastronomiebetriebe dazu, Lebensmittel ökologischer Herkunft einzusetzen.

In Schulen und Kindertagesstätten steht, bedingt durch die Ganztagsbetreuung, eine gesunde Ernährung im Focus der Mittagsverpflegung. Viele Einrichtungen mit einem Ganztagsangebot sind jedoch, aufgrund der zu geringen Anzahl Mittagessen, nicht in der Lage, eine Selbstversorgung zu schultern. Sie sind auf die flexible Belieferung durch einen regionalen Catering-Service angewiesen.

Eine weitere Herausforderung für Bio im Außer-Haus-Bereich sind Küchen und Kantinen in Kliniken und Pflegeheimen, da sie nicht nur ein vielfältiges, sondern auch sehr spezielles Angebot im Hinblick auf den zu versorgenden Personenkreis liefern müssen.

In Nordrhein-Westfalen starten wir aktuell ein zweijähriges Projekt, in dem zum Beispiel

1. den einzelnen Segmenten des Außer-Haus-Verpflegungssektors spezielle Informations-, Schulungs- und Beratungsangebote unterbreitet werden,
2. z.B. der Nachwuchs in der Kochausbildung speziell geschult wird und
3. z.B. spezielle Themenwochen in Betrieben der Außer-Haus-Verpflegung durchgeführt werden.

Probleme bei der Ausweitung des Ökolandbaus in NRW

Voraussetzung für alle unsere Aktivitäten im Markt für Ökolebensmittel ist natürlich, dass ausreichend Landwirte auf den Ökolandbau umstellen! In Zeiten der rasant voranschreitenden Intensivierung und Spezialisierung der gesamten Landwirtschaft wird es allerdings immer schwieriger, überhaupt noch Betriebe zur Umstellung auf ökologischen Landbau zu bewegen. Der spezialisierte reine Ackerbaubetrieb oder der intensive Schweinemastbetrieb können nicht so ohne Weiteres diesen Schritt gehen. Am leichtesten ist die Umstellung für die rinderhaltenden Betriebe in den Mittelgebirgsregionen.

Ich will nicht verschweigen, dass die Umstellungsraten in den letzten Jahren deutlich zu gering waren. Auch in diesem Jahr haben (nach unserer aktuellen Förderstatistik) nur 88 Betriebe mit insgesamt 2.560 Hektar umgestellt.

Es bleibt also nach wie vor die anspruchsvolle Aufgabe, gezielt nach geeigneten umstellungsbereiten Betrieben zu suchen und diese kompetent zu begleiten. Aus meiner Sicht sind dazu verschiedene Aspekte wichtig:

- Wir erleben es immer wieder, dass junge Landwirte nur wenige Kenntnisse über die ökologische Wirtschaftsweise haben. Es ist also zu überprüfen, inwieweit der Ökolandbau in der beruflichen Aus- und Schulbildung stärker Thema sein kann.
- Es ist bekannt, dass Dinge, die man erleben und erspüren kann, mehr haften bleiben, als Dinge, die man nur aus Büchern oder Vorträgen kennt. Um jungen, aber auch erfahrenen Landwirten den Ökolandbau näher zu bringen, könnten mehr Hof- und Feldbegehungen auf Biohöfen

stattfinden. Wer vor Ort Ökobauern und deren Tun erlebt und sieht, dass Ökolandbau auch in der Praxis funktioniert, der denkt darüber anders.

- Ich hatte bereits ausgeführt, dass der heimische Biomarkt Erzeugnisse sucht. Nur leider bleiben die Marktpartner im Dialog mit den Erzeugern nur zu häufig unkonkret. Es fehlen oft klare Ansagen, wie viel Hektar benötigt und auch abgenommen werden. Im Klartext: Wer Ware sucht, muss dies auch konkret mit seinen Produzenten abstimmen.
- Eine kompetente Umstellungsberatung ist die Basis einer Umstellung. Hier haben die Bioverbände gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer in den letzten Jahren im Rahmen der „bio-offensive“ gute Arbeit geleistet. Jeder umstellungsinteressierte Betrieb bekommt einen kostenlosen Betriebs-Check vor Ort geboten. Dabei erfährt er, ob sein Betrieb umstellungsfähig ist, welche Hürden zu nehmen sind und wie sich die Umstellung wirtschaftlich auf das Betriebsergebnis auswirkt.
- Ökobauern verdienen im Mittel der letzten Jahre zwar mehr (so die Berechnungen des Agrarberichts der Bundesregierung). Dennoch stellen nur wenige Landwirte um. Nehmen alle Verantwortlichen in der Landwirtschaft das ernst und vermitteln es auch so?

Zusammenfassung

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich fasse zusammen:

- Der Ökolandbau in NRW wächst zwar kontinuierlich – ich würde mir aber wünschen, dass wir die Nachfrage mehr mit heimischer Ware decken könnten. Daher müssen wir uns anstrengen, den Zuwachs zu erhöhen.
- Wir haben ein Bündel von Maßnahmen ergriffen, um die Rahmenbedingungen für den Ökolandbau so gut wie möglich zu gestalten. Ausbildung, Beratung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit sind erfolgreich.
- In der Förderung haben wir nochmals neue Akzente gesetzt – sie müssen in den nächsten Jahren greifen.
- Mit aktuellen Initiativen im Bereich Regionalvermarktung und Außer-Haus-Verpflegung intensivieren wir die Anstrengungen zur Weiterentwicklung des Marktes.

- **Die Kontrollen im Ökolandbau werden kontinuierlich angepasst und verstärkt – unser Ziel ist, das Vertrauen der Verbraucherinnen und Verbraucher dauerhaft zu sichern.**

Vielen Dank